

umgänglich war, doch wenigstens einen, wenn auch nicht offiziell anerkannten, Agenten in Berlin zu besitzen, durch welchen sie auch über die jeweilige politische Stimmung daselbst in möglichst fortlaufender Kenntniß erhalten werden konnte. Sie fand einen solchen in der Person eines jungen Theologen Dr. Klumpp von hier, der mit der Leitung der Prinzen von Hohenlohe-Langenburg beauftragt war, welche seit etwa einem Jahre ihrer Ausbildung wegen in Berlin verweilen. Herr Klumpp hat seine Aufträge so sehr zur Zufriedenheit unseres Ministeriums vollzogen, daß er, da er kürzlich aus dem erwähnten Erziehungsverhältnis ausschied, mit dem Charakter eines k. württemb. Hofraths und einer festen Besoldung belohnt worden ist. Durch seine gewandte Thätigkeit war es, wie man vernimmt, vor Kurzem dahin gekommen, daß die beiden Höfe auf dem Punkte standen, wieder in offene Verbindung mit einander zu treten, welches erfreuliche Ergebnis aber durch eine neulich eingetretene unerwartete Wendung der Verhältnisse wieder in weitere Ferne gerückt seyn soll. (N. K.)

— Stuttgart, 21. April. Dem am hiesigen Hofe beglaubigten k. k. österreichischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn v. Handel ist von S. M. dem König der Friedrichsorden verliehen worden.

— Im abgelaufenen Monat März belief sich die Einnahme unserer Staatsbahn auf 92,683 fl. 38 kr., worunter 48,012 fl. 17 kr. für Gütertransport, während im vorigen Jahr der Monat März nur eine Einnahme von 50,829 fl. 30 kr. geliefert hatte und darunter nur 19,017 fl. 50 kr. für Gütertransport. Im März 1850 kam auf die Bahnstunde eine Einnahme von 1048 fl. 2 kr., im März 1851 dagegen von 1373 fl. 5 kr.

— Stuttgart. Nach der „Deutschen Kronik“ ist Dr. Theobald Kerner, Sohn des berühmten Justinus, von Sr. Majestät dem König begnadigt worden, nachdem er um diese Begnadigung nachgesucht und bereits 6 Monate seiner Festungsstrafe erstanden hatte.

— Stuttgart. Der geh. Staatsrath v. Thon aus Weimar ist hier eingetroffen behufs der Abschließung des Ehevertrags zwischen dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar und der jüngsten Tochter unseres Königs, der Prinzessin Auguste. Dem Vernehmen nach soll die Vermählung des hohen Paars im Monat Juni stattfinden; dasselbe wird seinen Wohnsitz in Stuttgart nehmen, wo der Prinz von Sachsen-Weimar schon seit mehreren Jahren als Offizier in der k. Leibgarde zu Pferd, demalen als Rittmeister, dient.

— Ehingen, den 19. April. In Gammerschwang, einem eine Stunde von hier entfernten Dorfe trug sich vor drei Tagen ein graßliches Ereigniß zu. In einer Wohnstube zur ebenen Erde lag ein sechs Wochen altes Kind auf einem Kissen auf dem Tische oder auf einer Bank, während die Mutter aus dem Hause gegangen war, um Wasser zu holen, ohne die Stuben- oder Hausthüre zugemacht zu haben. Indessen kamen die Schweine von

der Weibe in das Dorf zurück und ein Mutterschwein gieng in die Wohnstube, zog das Kissen sammt dem Kinde auf den Boden herunter, fraß dem Kinde die Hände, Arme, Füße und den Kopf ab und wollte sich so eben mit dem Rumpfe im Maule entfernen, als die unglückliche Mutter dazu kam und diese für sie furchtbarste Entdeckung machte. Wie viele solche und ähnliche sogenannte Unglücksfälle könnten durch gehörige Vorsicht verhütet werden.

— Stuttgart. Bei dem am 28. und 29. hier stattfindenden Pferdemarkt werden eine Anzahl prächtiger Racepferden aus den k. Privatgestüten zum Verkaufe kommen.

— Gestern hat sich zu Gablesberg ein junger Mann mit Blausäure vergiftet. Die Zahl der Selbstmorde mehrt sich seit Kurzem auffallend. Doch ist die Art der gewählten Todesarten so eigenthümlich, wie unsre jetzige Zeit im Allgemeinen: ein Mädchen erschoss, ein Soldat erhängte und ein Civilist vergiftete sich. Sonst pflegten Mädchen sich zu vergiften, Soldaten zu erschießen und Civilisten sich zu erhängen.

Bacnang. Naturalienpreise vom 23. April 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	12	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	5	6	4	46	4	36
„ Roggen . . .	—	—	9	4	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	9	4	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ginforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	56	4	9	4	—
1 Eimri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	—	—	1	4	—	—
„ Wicken . . .	—	48	—	40	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—

Hall. Fruchtpreise vom 19. April 1851.

	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen	12 fl.	— kr.	10 fl.	57 kr.	10 fl.	8 kr.
„ Roggen	9 fl.	20 kr.	9 fl.	3 kr.	8 fl.	48 kr.
„ Gemischt	9 fl.	28 kr.	9 fl.	20 kr.	8 fl.	16 kr.
„ Gerste	— fl.	— kr.	7 fl.	36 kr.	— fl.	— kr.
„ Haber	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.
„ Erbsen	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.
„ Wicken	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	9 kr.					
Ein Kreuzerweck	8 1/2 Loth.					

Heilbronn. Fruchtpreise vom 23. April 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	45	10	57	10	24
„ Dinkel . . .	5	6	4	48	3	50
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	9	15	—	—
„ Korn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	7	—	—	—
„ Haber . . .	4	18	4	9	4	—

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bacnang auch über sämmtlich benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bacnang und Umgegend.

N^{ro}. 34. **Dienstag den 29. April 1851.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Bacnang.

Gläubiger: Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Äkten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Heinrich Treiber, Löwenwirth in Schöllhütte Montag den 2. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 2) Gottlieb Ckert in Dresselhof, Dienstag den 3 Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Unterweiffach. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 3) Georg Friedrich Geißdörfer, Rosenwirth

- in Murrhardt, Donnerstag den 5. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Murrhardt. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 4) Johannes Schneider, Kronenwirth in Oberbrüden, Freitag den 6. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Oberbrüden. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 5) Franz Sacksemaier, Schmied in Ebersberg, Donnerstag den 12. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Ebersberg. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 6) Jakob Friederich Rapp in Kallenberg, Freitag den 13. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Althütte. Ausschlußbescheid: Am Schlusse der Liquidation.
- 7) Johann Georg Strobels, ledig, Zimmermann in Däfern, Mittwoch den 4. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Lippoldsweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 8) Johann Adam Wallenmayer im Gallenhöfle, Mittwoch den 4. Juni 1851 Nachmittags 2 Uhr zu Sechselberg. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.
- 9) Gottlieb Müller, Weber in Wattenweiler, Samstag den 7. Juni 1851 Vormittags 8 Uhr zu Oberweiffach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Den 26. April 1851. K. Oberamtsgericht. F e c h t.

Bacnang. In der Schuldenfache des Maurers Gottlieb Heyd von Oppenweiler haben mehrere Gläubiger erklärt, daß sie dem Gemeinschuldner 1—2 Jahre Borgfrist ertheilen wollen. Zur Verhandlung über einen Borg- und Nachlassvergleich werden nun die Gläubiger und Absonderungsberechtigte auf

Freitag den 9. Mai,
Vormittags 8 Uhr,
auf das Rathhaus in Oppenweiler mit dem Anfü-
gen geladen, daß im Falle ihres Ausbleibens an-
genommen werde, sie schließen sich den Beschlüssen
der Mehrheit ihrer Gathegorie an.
Den 26. April 1851.
K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.
Haus = Verkauf.

Das Wohnhaus der verstorbenen Christian
W e n g e r s Wittve in der Sulzbacher Vor-
stadt ist um 225 fl. angekauft, und kommt
am
Montag den 12. Mai 1851,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem Rathhaus zum Aufstreich, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.
Den 25. April 1851.
Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.
Liegenschafts = Verkauf.

Am Montag den 19. Mai 1851, Vormittags
10 Uhr, werden im Aufstreich aus der
Gantmasse des Bäckers Christoph S c h w a r z
von hier, verkauft:
ein zweistöckiges Wohnhaus mit 2 Wohnungen
und gewölbtem Keller, und Bäckereinrichtung,
in der äußern Aspacher Vorstadt, neben Stri-
ker Hardtmann, Anschlag . . . 1400 fl.
5/8 Mrg. 17,6 Rth. Acker im Rietenauer Weg,
neben Johannes Uebelmesser, Anschlag 240 fl.
4/8 Mrg. 31,8 Rth. ebendasselbst, neben Alt Jakob
Mögle, Anschlag . . . 80 fl.,
wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen
werden.
Den 19. April 1851.
Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Küfers Alt Christoph
K ü b l e r von hier, werden
die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus
mit 2 Wohnungen in der obern Vorstadt, ne-
ben Nagelschmied Ruppmanns Wittve, An-
schlag . . . 400 fl.
7/18 an einem Wohnhaus in der obern Vorstadt,
neben Schmied Gottlieb Kurz, Anschlag 175 fl.
15,1 Rth. Krautland am Weissacher Weg, neben
Jakob Kaiser, Anschlag . . . 15 fl.
am Montag den 19. Mai 1851, Nachmittags 3
Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich ver-
kauft, wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 19. April 1851.
Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des Maurers To-
bias H e l l e r von hier, werden am
Dienstag den 13. Mai 1851,
Nachmittags 3 Uhr,
im öffentlichen Aufstreich verkauft:
1/3tel an einem zweistöckigen Wohnhaus mit 2
Wohnungen und Stallung auf der Staig,
Anschlag . . . 130 fl.
4/8 Mrg. 43,5 Rth. Acker am Zeller Weg neben
Carl Kugler . . . 20 fl.
5/8 Mrg. 45,7 Rth. Acker daselbst neben Ludwig
Kinde . . . 60 fl.
4/8 Mrg. 46,6 Rth. Acker in der Catharinenpläster
neben Jakob Beck . . . 60 fl.
wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen
werden.
Den 26. April 1851.
Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.
**Haus = Verkauf mit Schlosser-
werkstätte.**

Das halbe Wohnhaus des hier verstorbenen
Schlosseroberrmeisters D a i b e r, mit Schlos-
serwerkstätte, mitten in der Stadt gelegen,
ist um 1250 fl. angekauft und kommt
am 17. Mai 1851, Nachmittags 3 Uhr,
zum wiederholten und letzten Aufstreich, wozu die
Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.
Auf Verlangen kann auch der vorhandene voll-
ständige Handwerkszeug mit in den Kauf gegeben
werden.
Den 28. April 1851.
Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

M u r r h a r d t.
Farren- und Eberschwein-Verkauf.

Aus der Concursmasse des Bäckers Karl W i e s-
land von hier sind 2 Far-
ren und 1 Eber, zusammen
angeschlagen für 125 fl., um
100 fl. angekauft. Hierauf werden bis Donnerstag
den 8. Mai Nachgebote angenommen und wer diese
Thiere bis dorthin Abends 6 Uhr am besten bezahlt,
dem werden solche vorbehältlich oberamtsgerichtlicher
Genehmigung zugeschlagen. Die Liebhaber haben sich
an den Güterpfleger Gemeinderath S ö h n l e zu
wenden.
Den 25. April 1851.
Gemeinderath.

G r o s s a s p a c h.
Liegenschafts = Verkauf.
Aus der Gantmasse der Wittve des Alt Jakob
Maurer, Webers von Großaspach, werden am
Dienstag den 20. Mai,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich
verkauft:
die Hälfte an einer Wohnung in der Rübengasse
und 24,9 Rth. Garten dabei, Anschlag 300 fl.
Garten und Ländel:
29,5 Rth. Land und
5,0 Rth. einmädigen Grasrain beim Schaffhaus,
Anschlag . . . 20 fl.
7,9 Rth. Krautgarten beim Wassergraben . . . 5 fl.
A c k e r :
5/8 Mrg. 23,9 Rth. und 2/8 Mrg. 5,0 Rth.
Acker, sowie 8,6 Rth. Dehung in der Au-
halden 105 fl.
Den 16. April 1851.
Schultheißenamt.

G r o s s a s p a c h.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Christoph T r ä n k l e,
Schreiners von Großaspach, werden am
Samstag den 17. Mai Vormittags 8 Uhr
auf dem Rathhause dahier im öffentlichen Aufstreich
verkauft:
Ein Wohnhaus mitten im Ort, Anschlag 400 fl.
A c k e r :
2/8 Mrg. 31,9 Rth. im Schaftelch, Anschlag 53 fl.
5/8 Mrg. 20,2 Rth. ob der Steingrube, . . . 70 fl.
5/8 Mrg. 15,4 Rth. hinter der Kirche, . . . 80 fl.
4/8 Mrg. 1,6 Rth. über der Reichenberger Höhe, 70 fl.
4/8 Mrg. 35,4 Rth. Forstboden, . . . 145 fl.
2/8 Mrg. 2,3 Rth. im Grafenholz, . . . 45 fl.
6/8 Mrg. 34,0 Rth. beim Grafenholz, . . . 130 fl.
4/8 Mrg. 8,4 Rth. alda, 82 fl.
W i e s e n :
2/8 Mrg. 28,6 Rth. im Murich, . . . 75 fl.
4/8 Mrg. 23,0 Rth. alda hinter dem Haus, 40 fl.
2/8 Mrg. 38,2 Rth. im Schneckenberg, . . . 33 fl.
Den 15. April 1851.
Schultheißenamt.

R i e t e n a u.
Gläubiger = Aufruf.

Zu richtiger Verteilung der Militäreinstands-
Caution des beabschiedeten Obermanns vom 2. K.
Reiterregiment, Johannes B a h n m a i e r von
hier, werden hiemit alle diejenigen, welche aus irgend
einem Grunde eine Forderung an denselben zu ma-
chen haben, aufgefordert, solche innerhalb 21 Tagen
bei dem Schultheißenamt hier anzumelden und zu
beweisen, widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben
haben, wenn sie bei der vorzunehmenden Verteilung
der vorhandenen Gelder unberücksichtigt bleiben.
Den 24. April 1851.
Gemeinderath.
Schultheiß S c h u h.

U n t e r w e i s s a c h. (Aufruf.)

Wer an den kürzlich dahier gestorbenen ledigen
Scribenten Carl P e s t e l l irgend eine Forderung
zu machen hat, wird aufgefordert, solche innerhalb
15 Tagen der unterzeichneten Stelle einzureichen,

widrigenfalls dieselbe bei der Verlassenschafts-Ver-
teilung des ic. Pestell unberücksichtigt bleiben würde.
Am 21. April 1851.
K. Amts-Notariat.
R e i n m a n n.

H ö r s c h h o f, Gerichtsbezirks Badnang.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantmasse des Johann K ü b l e r, so-
genannten Beständers auf dem
Hörschhof, wird die vorhandene
Liegenschaft am Samstag den
24. Mai d. J., Nachmittags
2 Uhr, auf dem Rathszimmer in Sechselberg ver-
kauft und zwar: die Hälfte an einem zweistöckigen
Wohnhaus, die Hälfte an einer zweibarnigten
Scheuer, die Hälfte an einer Wagenhütte, Wasch-
und Backhaus, und den 4ten Theil an einem zwei-
stöckigen Wohnhaus und einer zweibarnigten Scheuer,
nebst der Hälfte an 2/8 Mrg. 16,9 Rth. Hofraum,
ca. 20 Rth. Gemüsegarten, 12 Mrg. Acker 56/8 Mrg.
Land und Wiesen, 156/8 Mrg. 20 Rth. Wald und
12/8 Mrg. 37 Rth. Waide, wozu die Liebhaber ein-
geladen werden.
Den 23. April 1851.
Schultheißenamt.
S c h e e f.

S e c h s e l b e r g, Gerichtsbezirks Badnang.
Liegenschafts = Verkauf.

Aus der Gantsache der Ehefrau des Adam K o l b
von hier, wird am Samstag
den 24. Mai d. J., Morgens
8 Uhr, auf hiesigem Rathsz-
immer zum Verkauf gebracht:
Die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause
mit Keller und Viehstall, und die Hälfte an
einer Geschirrhütte,
1/2 Mrg. Acker in Brönleswiesen,
29 1/2 Rth. Gras- und Baumgarten beim Haus,
M a r k u n g R o t t m a n n s b e r g.
1 Mrg. Wiesen am Birkenwäldle und
6/8 Mrg. 11 Rth. am See in der Sieh,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 23. April 1851.
Schultheißenamt.

S t i f t s g r u n d h o f.
Schafe = Verkauf.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Friedrich
N o l l e n b e r g e r, gew. Schäfers von hier, wer-
den nächsten
Donnerstag den 1. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
beim Schaffhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft:
1 Bölttschaf, 9 Muttertschafe, 9 Lämmer und 2
Zeitschafe, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

M a i n h a r d t.
Aufforderung.
Der Fuhrmann Andreas S c h e u e r m a n n von

Hohenstraßen, welcher schon über 3 Monate von Hause abwesend, sich häufig in der Gegend von Murrhardt, Sulzbach und Fornsbach herumtreiben soll, contrahirt Schulden auf Schulden.

Es ergeht an Jedermann die wohlmeinende Mahnung, demselben nicht zu creditiren, und werden die betreffenden Stellen gebeten, denselben im Betretungsfalle anher einliefern zu lassen.

Den 25. April 1851.

Schultheißenamt.
Seuffer.

Privat : Anzeigen.

Goldberger's
galv. electr.



Rheumatismus-
Retten.

Dieses Mittel erweist sich noch immer und überall als das bestvorhandene zur gründlichen Abhülfe und Beseitigung rheumatischer, gichtischer und nervöser Leiden und ist der Erfolg **garantirt durch fortwährende Beweise** und vorliegende tausendfache Atteste renommirter Aerzte und hochachtbarer Privatpersonen.

Dieses berühmte Remedium ist in Bäcknang nur zu haben bei **A. Kiecker.**

Bäcknang.

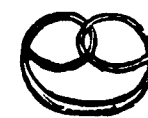
Geschäfts - Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht seinen verehrten Mitbürgern die ergebenste Anzeige, daß er sich hier als Schuhmachermeister etablirt habe. Er bittet deshalb um geneigtes Zutrauen, und wird sowohl in moderner als dauerhafter Herren- und Damenarbeit einen Jeden seiner verehrlichen Kunden auf das pünktlichste, schnellste und billigste bedienen.

Friedrich Magnus, Schuhmacherstr.,
wohnhaft im Wilhelm Hallschen Hause
in der Schwanengasse.

Bäcknang. Knochenmehl ist zu billigem Preis zu haben bei David Sinzig, Schleifer.

Bäcknang. Am nächsten Donnerstag, als am Maifeiertag, habe ich den Brezelnbäcktag, wozu ich höflich einlade.
Bäcker Schwarz.



Unterweiffach.

Fahrniß = Versteigerung.

Am nächsten Donnerstag den 1. Mai, von Mittags 12 Uhr an, wird bei Michael Kinzler in der Wohnung der Frau Ziegler Häußermann's



Wittve in Unterweiffach gegen gleich baare Bezahlung eine Fahrniß-Auction abgehalten, wobei vorkommt:

Etwas Bett, Leinwand, Bücher, Schreinwerk, Küchengeräth, 1 noch ganz guter Wagen mit 2 eisernen Achsen, 1 kleiner mit 1 eisernen Achse sammt Zugehör, 2 Pferdegeschirre, 1 Wagensattel, 1 Egge, 1 gute Wagenwende, 2 Schlitten, 1 Schubarren, 3 bis 4 Wagen guter Dung und allgemeiner Hausrath, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

W i n n e n d e n.

Wein- und Branntwein = Verkauf.

Unterzeichneter hat 3 bis 4 Eimer ganz rein gehaltenen 1848er Wein wegen Kellerveränderung mit oder ohne Faß um billigen Preis zu verkaufen; auch hat derselbe 8 Zmi ganz ächten Kirschegeist, 8 Zmi lautereren Zwetschgen-Branntwein, 4 Zmi Trester- und 4 Zmi Fruchtbranntwein zu verkaufen, wozu ich bemerke, daß, was Kirschegeist oder Branntwein anbelangt, auch imitativ abgegeben wird.



D o b l e r, Buchbinder.

Mönchsberg. Dankagung.

Für die armen Hinterbliebenen des in der Nacht vom 28/29. März d. J. im Walde verunglückten Hafners F r i z in Lammersbach sind mir auf meine Bitte folgende Liebesgaben zugekommen:

Von dem Hrn. Oberförster v. Besserer in Reichenberg 1 fl. N. N. S. in Murrhardt 24 fr. F. C. in S. 1 fl. Durch die Redaction des Murrthalboten: von L. J. in B. 1 fl., F. R. in B. 12 fr., Kaufm. R. in B. 12 fr., Dshenw. H. in M. 12 fr. Außer diesen habe ich von Heilbronn 75 fl. 17 fr. nebst Kleidungsstücken erhalten.

Mit diesen schönen Gaben, für welche ich den herzlichsten Dank sage, war es mir möglich, den Unglücklichen vorderhand die verschuldete Hütte zu erhalten; auch ist es mir gelungen, den älteren mit einem lahmen Fuß behafteten Sohn in einer Beschäftigungs-Anstalt als Lehrling unterzubringen, wodurch es ihm möglich wird, sich künftig von einer seinem Körper angemessenen Arbeit zu ernähren.

Den 26. April 1851.

Revierförster K o m m e r e l l.

Bäcknang.

Garten = Wirthschaft.



Bis Donnerstag den 1. Mai eröffne ich meine Gartenwirthschaft, wozu ich höflichst einlade.
Den 28. April 1851.

R ö h l e, Gastgeber z. Schwanen.

Der Heimathlose.

Eine Erzählung aus der Neuzeit von G. Kaut.

(Fortsetzung.)

Der Chausseegelderheber Ernst Stark stand etwa in einem Alter von acht und vierzig Jahren, während seine Frau erst eine Dreißigerin war. Sein ganzes Aeußere kündigte den alten Soldaten an, und in der That war er auch ehemals Unteroffizier in der französischen Kaisergarde gewesen. Er hatte bei Aßern und Gßling gefochten; er war mit in Moskau und bei Leipzig, und in Fontainebleau waren ihm die Augen übergegangen, als der große Kriegsmeyer von seiner Garde Abschied nahm. Darauf war er in seinem Heimathlande in Militärdienste getreten. Im Jahre 1825 wurde ihm auf sein Ansuchen die Stelle eines Chausseegelderhebers übertragen, die er mit militärischer Pünktlichkeit versah. Seine Ehe mit der sanften Marie, der Tochter eines Landpredigers, war eine glückliche, so unwahrscheinlich dieß auch bei der rauhen Außenseite dieses Mannes klingen mag; — die rauhe Hülle verbarg einen edeln Kern. Gutmüthig wie ein Kind, kannte aber sein Grimm keine Gränzen, wenn er sich Lug und Trug gegenüber befand, oder wenn Jemand sich eine Nachlässigkeit zu Schulden kommen ließ.

Arthur Beati hatte Ursache, mit seiner neuen Lage zufrieden zu seyn; er that seine Schuldigkeit, schrieb, unterrichtete, las, spaltete Holz, arbeitete im Garten und führte überhaupt ein recht ländlich gemüthliches Stilleben. Schon nach wenig Wochen hatte er auf diese Weise das volle Zutrauen seines Prinzipals gewonnen. Der kleine Frits wollte gar nicht mehr nach Freisingen zur Schule, sondern stets bei seinem lieben Arthur lernen, zeichnen und malen, und was Madame Stark anbelangt, so war diese die Freundlichkeit selbst. Da, als Alles am besten zu stehen schien, zog sich plötzlich wieder ein Gewitter über dem Haupte des armen Heimathlosen zusammen.

Wie schon bemerkt, schenkte der Chausseegelderheber seinem jungen Gehülften das vollste Vertrauen und nahm keinen Anstand, denselben öfters ganz allein zu Hause zu lassen. Eines Tages sagte Herr Stark:

„Höre, Arthur, meine Frau, ich und Frits gehen heute nach Freisingen, wo ich meinem Freunde, dem Speicherverwalter Kern, ein Kind aus der Taufe hebe. Ich lebe der Hoffnung, daß Du die Geschäfte gerade so versehest, als wenn ich selbst zugegen wäre. Bleib' namentlich stets im Zimmer und gib genau auf die Fuhrwerke Acht. Bomben- und Granatendonnerwetter, Du wirst doch keine Dummheiten machen!“

Es war Spätherbst. Der Wagen kamen am Chausseehaus nur wenige vorbei. Arthur gieng auf die Straße — weit und breit war Niemand zu sehen, zwei Bettler ausgenommen, die ihn um ein Almosen ansprachen, die er aber abwies. Er trat in den Garten. Hoch oben in dem Wipfel einer Fichte krächzten ein paar Raben, und es wandelte ihn die Luft an, diesen schwarzen Gefellen eins auszuwischen.

Gedacht, gethan. In jugendlichem Leichtsinne ver- gibt er seine Pflicht, geht hinein, langt die Doppelflinte von der Wand, eilt damit in den Garten und schießt zwei Raben herunter. Der eine Bettler sieht ihm zu, knüpft ein Gespräch mit ihm an und lobt seine außerordentliche Geschicklichkeit im Schießen. Arthur fühlt sich geschmeichelt, ladet noch einmal und wartet, ob nicht noch eine andere Kreatur ihm in den Schuß käme. Ein Sperling hat das Unglück, sich auf einen Zwetschgenbaum niederzulassen und büßt diese Unvorsichtigkeit mit dem Leben. Als sich Arthur hierauf umsieht, ist der Bettler verschwunden. Voll banger Ahnung kehrt er ins Haus zurück und findet den Schrank erbrochen und die Kasse seines Prinzipals leer. Verzweiflung bemächtigt sich nun seiner; er fühlt tief, wie leichtsinnig er gehandelt; er fürchtet den Sturm, der ihm von Seiten des Chausseegelderhebers droht, und er begehrt einen zweiten, noch viel unüberlegteren Streich — er läuft davon.

Armer Arthur! wie hart mustest Du diesen Schritt büßen! Blitzschnell verbreitete sich die Nachricht von dem Diebstahl in der ganzen Gegend. Auf dem Entlaufenen ruhte natürlich einzig und allein der Verdacht. Schon zwei Tage nach seiner Flucht ward er aufgegriffen und nach Freisingen abgeführt. Dort ward er beim Landgerichte vernommen und später mit Herrn Stark confrontirt, der ihn mit den bittersten Vorwürfen überhäufte und ihn der schwärzesten Undankbarkeit beschuldigte, was dem beklagenswerthen Menschen tief ins Herz schnitt. Er erzählte seine ganze Lebensgeschichte und Alles, was er an jenem verhängnißvollen Tage gethan — man glaubte ihm nicht; nur Eins machte die Richter stutzig, und das war der Umstand, daß man keinen Kreuzer Geld in seinen Taschen fand, und er auch begreiflicher Weise nicht angeben konnte, wo er das Gestohlene verborgen. —

Der Winter gieng vorüber und der Frühling kam, und noch schmachtete Arthur Beati im Gefängniß.

Eines Nachmittags — es war gegen Ende des Monats April 1837 — wurde plötzlich sein Kerker geöffnet. Der Gefängnißwärter trat ein und ersuchte ihn mit freundlichen Worten, er möge ihm in seine Wohnung folgen.

„Ich habe vom Herrn Landrichter Befehl,“ sagte der Mann, an Ort und Stelle angekommen, auf einige Kleidungsstücke und auf ein Hemd deutend, „Sie ihm vorzuführen, wenn Sie sich sauber angezogen haben; ich glaube, man wird Ihnen eine Mittheilung machen, über welche Sie sich freuen werden.“

Nach Verlauf einer Viertelstunde war Arthur kaum mehr zu erkennen, eine solch vortheilhafte Veränderung war mit seinem äußeren Menschen vorgegangen.

„Nun essen Sie!“ rebete ihn jetzt die Frau des Gefängnißwärters an, indem sie ihn nöthigte, an einem Tische Platz zu nehmen, auf welchem ein Teller mit Butter und Käse und eine Flasche Bier standen.

Als sich Arthur Speise und Trank hatte gut

Schmecken lassen, begab er sich mit seinem seitherigen Kerkermeister auf's Landgericht. Der Landrichter, ein Mann in den mittleren Jahren, war allein in seinem Arbeitszimmer, in einem Aktensascifel blättern. Er sah den jungen Menschen eine Weile scharf an, doch waren Wohlwollen, Mitleid und Milde in seinen Zügen nicht zu verkennen.

„Sie können gehen, Hartmann!“ befahl er dem Gefängniswärter. Hierauf gab er Arthur ein Zeichen, daß er sich setzen solle.

„Ihrer unbesonnenen Flucht, junger Mann,“ begann der Beamte, „haben Sie alle Unannehmlichkeiten, in die Sie gekommen, zuzuschreiben. Ihre Aussagen erwiesen sich als vollkommen richtig. Ein bettelnder Stromer, der vor zwei Monaten in ein Haus einbrach und auf frischer That ertappt wurde, hat eingestanden, daß er auch den Diebstahl im Chauffeehaus verübt, während Sie im Garten nach Vögeln geschossen. Auch nach F., dem Wohnorte Ihres früheren Pflegevaters, haben wir geschrieben, und ich habe von allen Ihren Lehrern die günstigsten Zeugnisse in Händen; Ihr Pflegevater aber ist ein Schurke, denn er etablierte sich nicht, wie er vorgab, in Frankfurt, sondern ist sammt seiner Familie und seinen großen Reichthümern, deren Quelle man nicht ganz kennt, spurlos verschwunden. Sie haben jetzt weder Heimath noch Vaterland, darum hab' ich mit vorgenommen, etwas für Sie zu thun, junger Mensch! Ihre Erziehung war, wie ich vernommen, der Art, daß Sie zur gewöhnlichen Handarbeit nicht viel taugen. Ich habe daher den Aktuar gebeten, Sie mit Schreibereien zu beschäftigen; sind Sie brauchbar und fleißig, so werden Sie immerhin so viel verdienen, daß Sie leben können.“

Von den Gefühlen der Dankbarkeit überwältigt, sank der arme Arthur dem gütigen Landrichter sprachlos zu Füßen, und die hellen Thränen rollten über seine von der Kerkerluft gebleichten Wangen.

„Steh auf, mein Junge,“ sagte der Beamte gerührt, das „Sie“ in „Du“ umwandelnd, „steh auf, Du hast seit einigen Monaten in so früher Jugend schon genug gelitten.“

Der Landrichter übergab nun Arthur dem Aktuar, einem kleinen, düstern Manne von sehr pedantischem Meuseren, der alle Künste und Wissenschaften tief unter sein Aktenwesen stellte, und der nicht selten seinen Kopisten einer Kleinigkeit wegen die stattlichsten Leviten las, so daß häufig die Assessoren den eifrigen Mann zur Ruhe verweisen mußten. Der angehende Scribent erhielt eine Advokatenrechnung zum Abschreiben. Die nach anderthalb Stunden vollendete Probearbeit konnte gelungen genannt werden, dennoch fand der kleine Aktuar Manches zu tadeln. In einer Zeile hätte noch eine Silbe mehr, in der andern eine weniger stehen können; hier war der Fünfter zu lang und dort der Siebenter zu kurz u. s. w.

Im Hause des Landgerichtsdieners erhielt Arthur Beati Kost und Wohnung. Das Leben, welches derselbe jetzt zu führen begann, war höchst einförmig. Den lieben langen Tag hatte er Akten zu kopiren; nur am Sonntage war er hiervon frei, und diesen Tag verwendete er dann dazu, die Kirche zu be-

suchen, Berg und Thal zu durchstreifen, oder den Kindern seines Ökners, des Landrichters, bei ihren Uebersetzungen in fremde Sprachen Beistand zu leisten. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß ihm der Chauffeegeber stark nach unzähligen „Millionen Bomben- und Granatendonnerwetter“ Beziehung hatte angebeihen lassen.

In dieser Weise schwanden dem Heimathlosen einige Monate. Da ward er plötzlich und unerwartet in eine andere, für ihn passendere Lebensbahn versetzt. (Fortsetzung folgt.)

Tages- Ereignisse.

— Frankfurt, 26. April. Wir vermögen auch heute nicht mit Zuverlässigkeit anzugeben, ob bereits alle Vorbereitungen und Vorbedingungen zur Eröffnung des Bundestags getroffen und erfüllt sind. Die Nachricht, daß Hannover sich zu Vermittlungsversuchen zwischen Oesterreich und Preußen erboten, spricht nicht eben dafür. In gleicher Ungewißheit gehen Hoffnung und Befürchtung darüber auseinander, in welcher Weise die deutsche Frage bei dem neugewonnenen Standpunkte wieder auftauchen werde — ob mit denselben Propositionen Oesterreichs, wie sie in Dresden gemacht worden (Gesamteintritt, allgemeiner Zollverband etc.) oder mit vorläufiger Beschränkung auf eine kräftige Exekutive oder, wie es bezeichnend genug heißt, auf eine „deutsche Central-Sicherheitsbehörde“ mit ausgedehnten Befugnissen. Es wäre überflüssig, hier sich auf alle diese Gerüchte und Möglichkeiten einzulassen, neben denen auch nicht eine einzige Variante zum Vorschein kommt, die an eine nationale und zeitgemäße, den billigsten Ansprüchen Deutschlands entsprechende Lösung hinstreife, wenn man nicht einen in der „Kasseler Zeitung“ ohne Zweifel als politischer Köder in diesen Tagen erschienenen sehr bescheidenen Vorschlag zur „Stärkung der Bundesgewalt durch (berathende) ständische Ausschüsse“ als solche gelten lassen will. (Fr. Z.)

— Berlin, 24. April. Der diplomatische Verkehr zwischen Wien und München und Dresden ist, wie man hier vernimmt, zur Zeit wieder ein sehr lebhafter. Die Frage wegen der Schließung der Dresdener Conferenzen bildet in der Correspondenz zwischen Dresden und Wien einen Hauptpunkt. Im Uebrigen handelt es sich um vorläufige vertrauliche Mittheilungen über das Auftreten Oesterreichs in Frankfurt.

— Fürst Wittgenstein, der vor Kurzem in den Achtzigern in Berlin gestorben ist, ist den Berlinern besser bekannt als anderswo. Er stand an der Spitze der Umtriebe gegen die Umtriebe der Demagogen und mit dem Fürsten Metternich in einem vertrauten geheimen Briefwechsel. Die unglückliche Wendung der preussischen Politik im Jahre 1819 soll hauptsächlich durch seinen Einfluß herbeigeführt worden seyn. Preußen ließ sich ganz von dem österreichischen Staatskanzler, der als Drakel galt, ins Schlepptau nehmen. Wittgenstein wurde

alt genug, um zu erleben, wie aus den Demagogen Demokraten und Republikaner, aus den Unzufriedenen Revolutionäre wurden. Er hat darüber geschwiegen, ob er zur Einsicht gekommen war, daß begründete Ansprüche der Völker durch polizeiliche Verfolgungen nicht auf die Dauer unterdrückt werden können.

— Durch Ministerialschreiben ist den preussischen Regierungen unmenschliche Strenge gegen die Presse von Neuem eingeschärft worden. Alle Schriften und Zeitungen, welche durch Angriffe auf die Regierung das Vertrauen oder die Liebe zum König und Vaterland unterwühlen, seyen sofort wegzunehmen. Gegen lässige Beamte solle ohne Weiteres mit Untersuchung und vorläufiger Dienstentlassung vorgeschritten werden.

— Kurhessen. Den zwei Großmächten Oesterreich und Preußen, die ihre Hände schützend über das Land strecken, hat sich endlich doch die dritte wichtigste angeschlossen. Oesterreich und Preußen schießt die Soldaten, Rothschild die Thaler her, eine Armee von einer ganzen Million, die ihm 4 Prozent Zinsen trägt. Die beiden Bundescommissäre haben ihm Garantie leisten müssen. Doch auch jetzt noch will die vorsichtige Großmacht die Genehmigung des Landtags haben. — Die beiden Commissäre haben einen Generalbericht über die Zustände des Landes nach Wien und Berlin abgehen lassen. Der Kurfürst wünscht die Befehung des Landes auf vorläufig noch drei Monate.

— Der Allgem. Zeitung wird man schwerlich vorwerfen, daß sie die Noth in Kurhessen übertreibe. Sie schildert sie als entsetzlich und sogar gefährlich. In den Dörfern um Kassel können die Bauern nichts mehr für ihre Einquartierung aufbringen, Bauern und Soldaten hungern zugleich. Wochenlang steht der Mittagstisch kein Loth Fleisch. Etwas Brod, Kartoffeln und höchstens dünne Suppe ist die Nahrung. Die Soldaten klagen, drohen unwillig zu werden, die Offiziere geben aus ihrer eignen Tasche, trösten auf bessere Zeiten und ermahnen zu Geduld gegen die Quartiergeber, die nicht geben könnten und unschuldig an der Exekution seyen. Um die matten Soldaten zu schonen, wird der Dienst möglichst erleichtert. Die Commandeure bitten dringend in Kassel um Abhülfe, aber auch da ist so wenig Geld, daß z. B. die Eisenbahnarbeiter seit Wochen, ja zum Theil seit Monaten keinen Lohn erhalten haben.

— Der König von Preußen trägt etwas, was einzig in seiner Art ist, ein Hemd ohne Nath. Er hat es von dem Weber Schalich in Neisse zum Geschenk erhalten. Ein zweites hat der Mann dem Kaiser von Rußland überschickt und das dritte nach London auf die Ausstellung.

— Rothschild ist unter die Türken gegangen. Das alte Haus errichtet ein neues Comptoir in Constantinopel und wird den Sultan in seine schätzbare Verwandtschaft aufnehmen.

— Was vom Rhein her von der Fruchtbarkeit der Witterung und dem Reichthum der Fluren berichtet wird, übertrifft die kühnsten Hoffnungen. Eines so fruchtbaren Wetters schon im April können

sich Wenige entfinnen; Nachts Regen, am Tag ganz warmes Wetter. Alle Obstbäume stehen in vollster Blüthe und haben zum Theil schon abgeblüht. Das Korn steht schon zwei Fuß hoch, die Frühkartoffel zeigt sich schon über der Erde und die Gemüse wachsen zusehend. Die Ausichten auf Wein und Aepfelwein sind ausgezeichnet. — Auch aus andern Gegenden lauten die Nachrichten ebenso vorzüglich.

— Mannheim, 21. April. Heute Morgen giengen mit den Schiffen der hiesigen Dampfschiffahrtsgesellschaften nahe an 350 Auswanderer nach Amerika ab. Die Landungsplätze der Dampfschiffe bieten jetzt jeden Morgen ein Bild des regsten Verkehrs, des größten Durcheinanders und der verschiedenartigsten Gemüthsausbrüche. (B. L.)

— Als neulich bei einem um diese Jahreszeit ungewöhnlichen Gewitter der Blitz in den Kirchturm zu Hortenstein gefahren war, wurde Tags darauf ein Schulknabe von dem Lehrer gefragt: „Kannst du mir wohl sagen, woher die Gewitter eigentlich kommen?“ worauf derselbe antwortete: „Die Gewitter — die Gewitter — kommen aus meiner Großmutter ihren Knochen.“ — „Wa — was?“ entgegnete der Lehrer ganz erstaunt — „aus den Knochen deiner Großmutter?“ — „Ja wohl,“ antwortete der Knabe mit vieler Zuversicht, „ganz gewiß! Denn wenn ein Gewitter gewesen ist, sagt sie allemal: das hat mir schon drei Tage lang in den Knochen gelegen.“

— Bäcknang. [Abgeordnetenwahl.] Von 753 Wahlmännern des Oberamtsbezirks Bäcknang haben im Ganzen 691 abgestimmt, und zwar auf

- Oberamtmann Daniel in Hall 307
 - Schlosser Nägele in Murrhardt 248
 - Stadtschultheiß Schmückle in Bäcknang 127
 - Seine Majestät der König 4
 - Schultheiß Schlehner in Unterweissach 2
 - Oberamtspfleger Teichmann in Bäcknang 1
 - Hammerwerksbesitzer Bruckmann in Eisenlautern 1
 - Kaufmann Fint in Murrhardt, jun. 1
- Sonach ist Daniel mit einer Mehrheit von 59 Stimmen zum Vertreter unseres Bezirks gewählt, obgleich er sich selbst in keiner Weise darum beworben hat.
- Dehringen, 24. April. Hr. Postverwalter Lemppenau, der Höchstbesteuerte der Stadt Dehringen, macht folgendes Schreiben des Herrn Staatsraths v. Linden bekannt.

Stuttgart, den 8. April 1851.

Guer Wohlgeboren
schätzbare Zuschrift im Namen des dortigen Bürgervereins hinsichtlich der Wahlangelegenheit ist mir richtig zugekommen und habe ich daraus entnommen, daß man den Wählern von einer gewissen Seite her mit Vorspiegelungen aller Art Mißtrauen gegen die Regierung einzufloßen sich bestrebt, wornach an die Wiederberufung der Standesherrn die Befürchtung einseitiger Beschränkung der Volksrechte und der Begründung eines absolutistischen Regiments geknüpft werden will. — Es ist dieses Treiben ein so grundloses, daß es kaum einer Widerlegung bedarf. Die

Regierung ist zur Verfassung vom Jahr 1819 zurückgekehrt, weil sie hierin den Einzigen rechtlichen Weg erkannt, aus der Verwirrung herauszukommen, in welche eine übereilte Gesetzgebung das Land gestürzt hat. Aber gerade weil die Regierung verfassungsmäßig handeln will, so ist es unmöglich für sie, Einseitig zu handeln. Wollte sie dieses, so hätte sie dem vielfach vernommenen Wunsch nach einer Otkroyung nachgegeben; denn dieses ist der Weg, um von Einem Schritt zum Anderen bis zu dem Ziel zu kommen, das nur böser Wille der Regierung unterstellen kann! Die Kurzsichtigkeit, womit verlangsamt wurde, den Boden der Verfassung zu verlassen, könnte sich hierin bitter getäuscht sehen.

Will also die Regierung nicht otkroyiren und steht es fest, daß das Gesetz vom 1. Juli 1849 nimmermehr zum Zweck geführt hätte, steht es sogar gerichtlich fest, daß die Regierung das Recht hatte, dasselbe zu verlassen, so erübrigt lediglich nichts als zu der Ständerversammlung vom Jahr 1819 zurückzukehren und mit ihr die Verfassung zu revidiren!

Von Aufhebung der ordnungsmäßig verabschiedeten Gesetze ist aber, wie sich von selbst versteht, nirgends die Rede; vielmehr hat die Regierung sich über ihre Absichten in zwei Ausschreiben an sämtliche Bezirksämter klar und deutlich ausgesprochen und Sie werden hieraus die volle Beruhigung schöpfen können, welche Sie zu erhalten wünschen.

In diesen Absichten die Regierung zu unterstützen, ist wohl eben so sehr im Interesse des guten, ruhigen Bürgers als es eine Forderung des Patriotismus ist, endlich gesunde Zustände für unser engeres Vaterland herbeizuführen, um wieder mit Freude seinem Lebensberuf zu folgen und dessen froh zu werden, was die Stürme der letzten Jahre dem Bürger gelassen haben.

Wollen Euer Wohlgeboren den Kreis achtbarer Bürger, welche ein politisches Streben vereinigt, hienach über die Absichten der Regierung verständigen. Hochachtungsvoll u.

L i n d e n .

— Stuttgart, 23. April. Seit einiger Zeit bemerkt man hier wieder mehr Selbstmorde, wobei sich indes eigenthümliche Erscheinungen ergeben: ein Mädchen erschoss sich vor einigen Tagen, ein Soldat dagegen erhängte sich diese Nacht und ein Civilist, ein Weingärtner, vergiftete sich heute durch Blausäure. Zu Eglosheim erschoss sich ein hiesiger Architekt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung Gypsabgüsse der gegenwärtig auf dem Musterlager der Centralstelle für Handel und Gewerbe befindlichen aus Paris gekommenen Ornamenten in gepreßtem Leder machen zu lassen und sämtlichen Gewerbs- und Zeichenschulen des Landes zukommen zu lassen, um den Zeichenunterricht und die Verbreitung guten Geschmacks unter der gewerblichen Jugend zu fördern. Wir können einer solchen Maßregel nur unsern vollen Beifall zollen.

— Stuttgart, 27. April. Die Abgeordnetenwahlen sind gestern mit Ausnahme der Städte Ellwangen, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen und Ulm, welche erst morgen und über-

morgen stattfinden, im ganzen Lande zu Ende gegangen. Von den 64 sämtlich vollzogenen Wahlen sind uns bis zur Stunde die Resultate von 58 bekannt. Von diesen sind 38 im Sinne der gemäßigten Parteien (der konservativen) und der liberal konservativen oder Römerpartei ausgefallen; 16 fielen auf Demokraten und 4 auf solche, von denen uns zur Zeit noch nicht genau bekannt ist, ob sie sich zur demokratischen oder Römer'schen Partei halten werden. (N. Z.)

— Frankfurt, 23. April. Auf der Messe sind bis jetzt nur weiße Waaren gut abgegangen, vom Leder wurde besonders das Sohlleder gesucht, gut bezahlt, bis zu 95 Thaler, (à Rthlr. zu 1 fl. 30 fr.) Diese Sorte wurde schnell an Großhändler verkauft, welche kleinere Parthien davon nur mit bedeutenden Vortheilen wieder abgaben. Das Oberleder wurde nicht so sehr gesucht. Rauchwaaren, welche vom Rhein und aus der nächsten Umgegend hieher kommen, werden hier gekauft und dann sofort auf die Leipziger Messe geschafft. — Von Backnang waren 8 Gerbermeister mit 250 Centner Leder auf der Messe in Frankfurt, welches sämtlich zu guten Preisen verkauft wurde.

Mittwoch A. Müller.



Winnenden. Naturalienpreise vom 24. April 1851.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	26	11	12	10	56
" Roggen . . .	9	36	9	4	8	—
" Dinkel . . .	5	30	5	—	4	20
" Gerste . . .	9	4	8	32	8	—
" Haber . . .	4	18	4	1	3	52
1 Simri Weizen . . .	1	48	1	30	1	20
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . .	1	8	1	4	1	—
" Erbsen . . .	1	36	1	28	—	—
" Linsen . . .	1	36	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	—	—	48	—	42
" Welschkorn . .	1	20	1	12	1	4
" Ackerbohnen . .	1	4	—	56	—	50

Hall. Fruchtpreise vom 19. April 1851.

	Höchster.		Mittlerer.		Niederster.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Schfl. Kernen	11 fl.	36 fr.	10 fl.	43 fr.	9 fl.	44 fr.
" Roggen	9 fl.	4 fr.	8 fl.	41 fr.	8 fl.	16 fr.
" Gemischt	9 fl.	20 fr.	8 fl.	58 fr.	8 fl.	40 fr.
" Gerste	7 fl.	44 fr.	7 fl.	15 fr.	6 fl.	56 fr.
" Haber	— fl.	— fr.	4 fl.	18 fr.	— fl.	— fr.
" Erbsen	— fl.	— fr.	7 fl.	12 fr.	— fl.	— fr.
" Linsen	— fl.	— fr.	7 fl.	12 fr.	— fl.	— fr.
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	9 fr.					
Ein Kreuzerweck	8 1/4 Loth.					

Backnang, Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur: J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weizheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 35.

Freitag den 2. Mai

1851.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nachricht und Bitte in Betreff der christlich erziehenden Ackerbauerschulen.

Die vielen Freunde, die für Errichtung christlich erziehender Ackerbauerschulen durch Aktien, durch den Bazar und andere Beiträge ihre Theilnahme beihätigten, erwarten mit Recht Nachricht über das in dieser Sache Geschehene. Der Ankauf eines Gutes gelang bis jetzt nicht, weil nur allzu große oder zu kleine oder zu unergiebige Güter sich darboten. Da auf einem eigenen Gute die Idee einer Anstalt, die in der Folge sich selbst erhält, durchgeführt werden soll, muß natürlich auf ein nicht zu theures Gut, das bei vorherrschender Spatencultur sicheren Ertrag verspricht, gesehen werden. Indes haben wir von dem, was der Bazar über 4000 fl. ertrug, den für die Anstalt bestimmten Hausvater eine Reise in ähnliche Anstalten der Schweiz, des Elsaßes und Norddeutschlands, besonders in das rauhe Haus von Wichern machen lassen, und wir hoffen, in diesem Jahr doch ein passendes Gut für die von uns gewünschte Anstalt zu erhalten. Für diesen Zweck bedürfen wir aber immer noch weitere unverzinsliche Aktien à 25 fl., welche an das Sekretariat der Centralleitung zu übersenden sind. Wenn die bisher gezeichneten Aktien jetzt eingezahlt werden können, nehmen wir dies dankbar an, um für den Ankauf eines Gutes gleich vorräthige Mittel zu haben. Wollen aber die Unterzeichner mit der Einzahlung warten, bis wir den wirklichen Kauf ankündigen können, so hoffen wir, dann das Geld doch gleich zu erhalten. Inzwischen haben wir für unsern Zweck der Heranbildung tüchtiger und rechtschaffener Landwirthe viel dadurch erreicht, daß wir vom August 1850 an auf dem Dickhof bei Stammheim, D.-A. Calw, zwölf Jünglinge als Arbeiter des dortigen Gutspächters mit einem eigenen Aufseher und Lehrer untergebracht haben. Für diese Anstalt, die sich seither erfreulich bewährt hat, haben wir das Mobiliar angeschafft, Kost und Logis erhalten die Zöglinge als Lohn ihrer Arbeit von dem Pächter ohne Kosten für uns, nur die Wäsche und den Aufseher haben wir zu zahlen, so daß diese Anstalt sich — zwar nicht wie man von einem eigenen Gute hofft — ganz von selbst erhält, aber doch wie schon oben gezeigt, nur sehr mäßige Mittel in Anspruch nimmt. Sollten uns daher noch weitere Unterstützungen zu diesem Zwecke zu Theil werden, so beabsichtigen wir alsbald, noch zwei ähnliche Anstalten zu errichten. Da jedoch in unserer Mitte selbst darüber verschiedene Ansichten obwalten, ob die Gründung einer selbstständigen Anstalt oder die Unterbringung der Knaben bei einzelnen Pächtern ökonomisch vortheilhafter sey, und auf welchem der beiden Wege somit die so wünschenswerthe vermehrte Errichtung solcher Anstalten leichter möglich werde, so werden wir diese wichtige Frage nicht nur selbst noch in weitere sorgfältige Erwägung ziehen, sondern wir würden es auch mit Dank erkennen, wenn sowohl die verehrten Aktienunterzeichner als andere erfahrene Landwirthe und Armenfreunde uns ihre Ansichten und etwaigen Erfahrungen über den Gegenstand in thunlicher Weise (unter der Adresse des „Sekretariats der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins“) mittheilen würden.

Stuttgart, den 26. Februar 1851.

Das Comité für christlich erziehende Ackerbauerschulen.